Stadt Ulm
Digitale Agenda

ulm

Urban Design Thinking

Ergebnisse der Beteiligung im Rahmen des Boxenstopp - Mission für ein digitales

Clever. Offen. Für alle. Nachhalltig.

Stadt Ulm

ulm

ULM 4 CLEVER CITY

KFW

ulm. zukunft. stadt.

Ulm4CleverCity

Boxenstopp: Mission für ein digitales Morgen

Ulm macht sich auf den Weg in ein digitales Morgen. Gemeinsam mit den Menschen hier in der Stadt entstehen innovative Projekte und digitale Ansätze für die Zukunftsaufgaben und Herausforderungen.

*Mit dem Boxenstopp haben wir die Ulmer*innen dazu eingeladen, Teil der Mission für ein digitales Morgen zu werden! Mitten in der Stadt - auf dem Hans-und-Sophie-Scholl-Platz - entstand für drei Wochen ein Freiraum mit der Möglichkeit, über Stadtentwicklung und Digitalisierung zu sprechen und konkrete Ansätze und digitale Lösungen zu entwickeln.*

Die Geschäftsstelle Digitale Agenda gestaltet schon seit Jahren als Teil der Stadtverwaltung Ulm die digitale Entwicklung gemeinsam mit den Ulmer:innen - und der Boxenstopp ist ein weiteres Kapitel auf diesem Weg. Der Name "Boxenstopp" kommt von den Containern, aka "Boxen", die hier im Mittelpunkt stehen und die die zentrale Anlaufstelle waren für alle Informations- und Beteiligungsmöglichkeiten in den drei Wochen. Egal ob für einen kurzen Stopp auf dem Weg in die Innenstadt, für ein längeres Gespräch oder einen Workshop, die "Mission für ein digitales Morgen" hat in unterschiedlichen Formaten die Möglichkeit gegeben, Erfahrungen, Wünsche und Ideen einzubringen. Kinder waren genauso eingeladen wie Erwachsene, unabhängig vom persönlichen Stand des Digital-Wissens.

Die Methodik: Urban Design Thinking

Mit Hilfe von Urban Design Thinking wurden Bedarfe erhoben und Lösungen entwickelt. Urban Design Thinking (UDT) sieht die Bewohner:innen einer Stadt als Expert:innen des Alltags. Das Wissen der Menschen wird zuerst durch gezielte Fragen zu Erfahrungen, Bedürfnissen und Alltagserlebnissen erfragt, um daraus gemeinsame Ideen zu generieren.
So können komplexe Probleme und Herausforderungen in Lösungsansätze übersetzt werden. Es geht darum, nutzer:innenfreundliche, alltägliche und positive Stadt- und Digitalisierungserfahrungen zu gestalten.

Ulm4CleverCity

ulm

1. Fünf Challenges für ein digitales Morgen

Begonnen hat der Boxenstopp mit fünf Challenges (Herausforderungen) in unterschiedlichen Bereichen städtischen Lebens - in Bildung, Innenstadt, Zusammenleben, Datensicherheit und Mobilität.

Bildung
Wie können wir die Lern-Erfahrung in Ulm neu gestalten, um digitale Fähigkeiten zu stärken und Wissen für alle zugänglich zu machen?

Innenstadt
Wie können wir durch digitale Ansätze die Innenstadt-Erfahrung in Ulm neu gestalten, damit sich die Bürger* innen und Besucher* innen gerne in ihr aufhalten?

Zusammenleben
Wie können wir die Erfahrung des Zusammenlebens in Ulm neu gestalten, um durch digitale Ansätze Menschen zusammen zu bringen und den Zusammenhalt zu stärken?

Datensicherheit
Wie können wir die Datensicherheits-Erfahrung in Ulm neu gestalten um Bürger*innen einen bewussten und informierten Umgang mit ihren Daten zu ermöglichen?

Mobilität
Wie können wir die Mobilitäts-Erfahrung in Ulm (durch digitale Angebote) neu gestalten damit sich die Menschen in Ulm unkompliziert und nachhaltig von A über B zum Ziel bewegen können?

ulm.
zukunft.
stadt.

2. Von Herausforderungen zu Bedarfen

In der ersten Phase des Urban Design Thinking wurden Interviews mit Bürger:innen geführt, um die unterschiedlichen Bedarfe besser zu verstehen und ein Gefühl dafür zu bekommen, wie sich einzelne Probleme konkret im Alltag der Menschen niederschlagen. Gleichzeitig gab es immer die Möglichkeit, einzelne Orte auf einer Karte zu markieren, die einen besonderen Bezug zu der jeweiligen Challenge haben. Nach 10 Tagen Bedarfserhebung sind die Ergebnisse strukturiert worden und fließen als "Personas" in die zweite Phase, die Lösungsfindung ein.

2.1. Zentrale Bedarfe, Probleme und Auswirkungen auf den Alltag

Gut zu Wissen: Bedarfe und Problemanalysen wurden im ersten Schritt noch nicht auf rein digitale Themen beschränkt. Hintergrund ist, dass auch aus nicht-digitalen Bedarfen digitale Lösungen entstehen können. So werden auch Menschen besser mit einbezogen, die sich nicht kompetent zu digitalen Themen fühlen.

Bildung

Die Challenge: Wie können wir die Lern-Erfahrung in Ulm neu gestalten, um digitale Fähigkeiten zu stärken und Wissen für alle zugänglich zu machen?

Die Digitale Welt schafft neue Lernanlässe und Lernmöglichkeiten
Viele Menschen haben digitale Tools und Möglichkeiten schon lange so in ihren Alltag integriert, dass sich neue alltägliche Lernanlässe ergeben und informelles Lernen außerhalb von Bildungsinstitutionen eine immer größere Rolle spielt. Das können beispielsweise Apps zur Pflanzenbestimmung sein, Videos zu bestimmten Themen auf YouTube, oder QR Codes und Beacons im öffentlichen Raum, die zu historisch/touristisch interessanten Orten zusätzliche Informationen liefern.

Auch digitale Lernanlässe brauchen reale Orte
Auch bei Lernanlässen zu digitalen Themen spielen dritte Orte für viele Menschen eine besondere Rolle. Viele Menschen nutzen die digitalen Angebote der Zentralbibliothek und der Stadtteilbibliotheken. Hier gibt es öffentlich zugängliche Computer, die eine wichtige Ressource für Menschen sind, die sich keine eigenen Endgeräte leisten können oder Unterstützung bei der Bedienung brauchen. Auch kulturelle Einrichtungen wie das Roxy, Vereine wie das ZAWIW oder ILEU und Interessensgemeinschaften wie Bitcoin im Turm sind als wichtige Orte identifiziert worden.

Mehr digitale Angebote in der Erwachsenenbildung!
Vielen Menschen wünschen sich mehr Angebote im Kontext des lebenslangen Lernens. Die Generation 40+ hat in Teilen eine höhere Schwelle im Zugang zur digitalen Welt und navigieren Informationen, Kontakte und andere digitale Tools nicht so selbstverständlich wie nachfolgende Generationen, die mit Internet und

Smartphone aufgewachsen sind. Hier wurden sowohl Träger wie die Volkshochschule Ulm oder das Institut für Bildung genannt, aber auch die jeweiligen Arbeitsgeber in die Pflicht genommen, Weiterbildung anzubieten.

Grundlagen und Digital Divide

Es gibt einen großen Wunsch nach mehr Angeboten, die beim ersten Einstieg in die digitale Welt unterstützen. Die initiale Hürde zum Verständnis von insbesondere mobilen Endgeräten und den Nutzungsmöglichkeiten des Internets ist sehr hoch, insbesondere für ältere Menschen. Diese Zielgruppe der "Nonliner" läuft Gefahr, durch den Digital Divide von Teilen des gesellschaftlichen Lebens ausgeschlossen zu werden. Alle Angebote müssen so konzipiert sein, dass die Bewerbung Menschen in ihrem Lebensumfeld erreicht und nicht schon vorab voraussetzen, dass jemand mit grundlegenden Kenntnissen beispielsweise einer Videokonferenz zum Angebot beitreten kann. Mitgedacht werden muss, dass diese Zielgruppe keine eigenen Geräte besitzt und Möglichkeiten zum Ausprobieren haben sollte, ob beispielsweise Tablet oder Smartphone besser für die Anforderungen geeignet sind. Eine Person hat konkret geäußert, dass sie sich nach einem langen Krankenhausaufenthalt bei der Digitalisierung abgehängt fühlt. Auf der anderen Seite gibt es unter den interviewten mit digitalen Kenntnissen eine große Bereitschaft, anderen dabei zu helfen, sich in der digitalen Welt zurecht zu finden. Auch das private Umfeld, also Kinder oder Verwandte/Bekannte spielen eine große Rolle in der Unterstützung im Zugang zur digitalen Welt.

Medienkompetenz für Kinder und Jugendliche

Die Komplexität digitaler Themen ist sehr hoch, gleichzeitig äußern viele ein Defizit in der Vermittlung von Medienkompetenz insbesondere für Kinder und Jugendliche. Zusätzlich zu Angeboten für Eltern sollte es bessere Vermittlungsangebote an Schulen geben, die Basiskenntnisse (Excel, Mail, Präsentationen, ggf. auch Grundlagen Programmierkenntnisse) und Medienkompetenz (Informationen einordnen, Fake News erkennen, Selbstschutz im digitalen Raum, Handlungskompetenz gegen Cyber-Mobbing) vermitteln. Die Interviews haben ein geteiltes Bild hinsichtlich Mediennutzung für Kinder generell ergeben, mit totalen Verboten bis zu einem gewissen Alter auf der einen Seite bis hin zur aktiven Förderung eines bewussten Umgangs auf der anderen Seite.

Digitale Ausstattung von Bildungseinrichtungen und Vermittlung

Viele Gespräche waren geprägt von der unmittelbaren Erfahrung des Online Unterrichts während Corona. Es ergibt sich ein gemischtes Bild hinsichtlich der digitalen Ausstattung der Schulen mit einigen sehr gut ausgestatteten Schulen und einigen eher im Mittelfeld. Viele Rückmeldungen beschreiben, dass die Ausstattung gut ist, aber nicht ausreichend in den entsprechenden Kompetenzaufbau bei Lehrkräften investiert wurde. Nicht zu unterschätzen ist neben der Verfügbarkeit von Technik und Software wie Moodle auch der persönliche Aspekt - vielen Schüler:innen ist es schwer gefallen, sich im Online-Unterricht zu motivieren ohne realen Kontakt zu Mitschüler:innen, Lehrer:innen und mit teils schwierigen Lernumgebungen zu Hause. Am häufigsten kritisiert wurde die mangelnde Verfügbarkeit von WLAN, was insbesondere für AGs und SMVen ein großes Problem darstellt. Als wichtige Orte wurden zudem Jugendhäuser genannt, die zum Teil schlecht mit WLAN und/oder Endgeräten ausgestattet sind.

Ulm4CleverCity

ulm

Innenstadt

Die Challenge: Wie können wir durch digitale Ansätze die Innenstadt-Erfahrung in Ulm neu gestalten, damit sich die Bürger:innen und Besucher:innen gerne in ihr aufhalten?

Grün- und Freiräume

Die meisten Befragten haben angegeben, dass sie sich mehr Grün- und Freiflächen in der Innenstadt wünschen. Die Sedelhöfe wurden oft als Ort genannt, an dem Stadtgrün fehlt. Stadtgrün wird oft in Zusammenhang gebracht mit Aufenthaltsmöglichkeiten (Bäume und Bänke). Außerdem besteht der Wunsch nach mehr "Spielecken" für Kinder außerhalb der Spielplätze in der Innenstadt. Auch nicht-kommerzielle Aufenthaltsorte fehlen laut der Aussage einiger. Eine Frau hat besonders erwähnt, dass sie mit einigen anderen zusammen in der Innenstadt Pfandflaschen sammelt und der Bahnhofsort für sie der wichtigste Gemeinschaftsort als Treffpunkt ist, auch wenn die Gruppe die Aufenthaltsqualität dort als nicht sehr hoch bewertet.

Lärmbelastung und Mängel

Die Innenstadt wird von vielen durch den Autoverkehr als zu laut wahrgenommen. Die Olgastraße und die Sammlungsgasse wurden explizit genannt als (Wohn-)Orte mit hoher Lärmbelastung. Als störend werden auch überquellende oder fehlende Mülleimer gesehen, die die Aufenthaltsqualität beispielsweise an der Donauwiese beeinträchtigen. Es gibt den Wunsch nach einer Meldemöglichkeit für Mängel, der Mängelmelder ist vielen nicht bekannt.

Zurechtfinden und Informieren: Google ist erste Wahl

Die meisten interviewten Personen kennen sich gut in der Innenstadt aus oder nutzen Google Maps, um sich zu orientieren. Während der Laufzeit des Boxenstopp kamen allerdings viele Tourist:innen vorbei, die nach Tipps und Orten gefragt haben, ohne sich auf ein längeres Gespräch einzulassen. Einige haben den Wunsch geäußert, dass die Stadt eine eigene digitale Karte zur Verfügung stellt, in der auch erkennbar ist, wo Orte mit touristischem/ historischen Interesse sind, wo Einkaufsmöglichkeiten sind, wo es Toiletten gibt etc.

Freies WLAN in der Innenstadt

Insbesondere von jüngeren Menschen unter 30 wurde freies WLAN oft als Möglichkeit genannt, die Innenstadt als Aufenthaltsort attraktiver zu machen. Wenn sich junge Menschen in der Innenstadt treffen, möchten Sie in diesem Zusammenhang soziale Medien über Smartphones nutzen, Videos anschauen etc.

Barrierefreiheit

Für Rollstuhlfahrer:innen gibt es viele Barrieren in der Innenstadt. Verlegte Kabel, beispielsweise während der Markttage, sind Stolperfallen. Der Rosengarten ist mit Rollstuhl nicht zu erreichen. Für Menschen mit Behinderung sollten städtische Informationen besser gestaltet werden: In Arial Schrift, ohne kursive Schrift, fette Hervorhebungen und Kontrastfarben. Ein Vorschlag ist, die Funktion "Discover Ability" in den Webseiten der Stadt Ulm zu integrieren, um auch zufällig Dinge entdecken zu können. Auf der Website der Stadt ist es schwierig, konkrete Informationen zu Barrierefreiheit zu finden.

ulm.
zukunft.
stadt.

Handel

Der Handel in Ulm ist grundsätzlich gut aufgestellt und die Menschen gehen gerne zum Einkaufen in die Innenstadt. Nur wenige Menschen schauen sich Sachen im Laden an und kaufen sie anschließend online. Es gibt den Wunsch, dass das Warenangebot großer und kleiner Läden in der Innenstadt auch Online einsehbar ist. Auch sollte es eine Übersicht über die Unternehmen in der der Innenstadt online zur Verfügung gestellt werden mit Hinweisen, wer Waren zum Abholen anbietet. Ein konkreter Wunsch war, die Wochenmärkte mehr hin zu einem zentralen Begegnungs- und Informationsort für die gesamte Stadt zu entwickeln.

Nutzungsmuster und Nutzungskonflikte angehen!

Die Innenstadt hat viele unterschiedliche Nutzungsmuster, die immer dann als störend empfunden werden, wenn es Konflikte zwischen unterschiedlichen Nutzungen gibt. Genannt wurden: Spielplätze, die von Jugendlichen oder wohnungslosen Menschen als Treffpunkte genutzt werden oder Orte des Drogenkonsums werden. Fahrradfahrer, Fußgänger und Liefer- / Autoverkehr, die an bestimmten Stellen in Konflikt kommen. Kneipen/Bars und Wohnorte durch Lärmbelästigung.

Zusammenleben

Die Challenge: Wie können wir die Erfahrung des Zusammenlebens in Ulm neu gestalten um durch digitale Ansätze Menschen zusammen zu bringen und den Zusammenhalt zu stärken?

Teilhabe - analog und digital

Corona hat Aspekte des Zusammenlebens und viele städtische Dienstleistungen, den Gesundheitssektor etc. zunehmend in den digitalen Bereich verschoben. Digitale Angebote dürfen analoge Angebote dabei aber nicht ersetzen, sonst laufen viele Menschen Gefahr, abgehängt zu werden. Die zunehmende Digitalisierung ruft Ängste hervor, gerade wenn es um Digitalisierung im Gesundheitsbereich geht (E-Rezept, Videosprechstunde). Die verschiedenen Hilfsangebote der städtischen und freien Träger sollen im Zugang zu diesen Hilfen digitaler werden, die Hilfsangebote selbst aber weiterhin analog angeboten werden. Speziell für Menschen mit Behinderung sind viele Angebote im digitalen Raum noch nicht ausreichend Barrierefrei gestaltet.

Zusammenleben braucht Raum

Viele Menschen wünschen sich mehr Begegnungsorte in der Stadt. Um das Zusammenleben zu stärken, braucht es digitale und analoge Räume, die sich gegenseitig ergänzen können. Nachbarschaftsgärten beispielsweise können profitieren von einer digitalen Plattform, auf der sich die Menschen abstimmen können, die den Garten gemeinsam nutzen. Die Donauwiese bietet Raum für private Sprachtreffs oder andere Interessensgruppen, die sich im öffentlichen Raum treffen wollen. Gerade in der Nachbarschaft / in Wohnraumnähe wünschen sich viele Menschen mehr Austausch. Dies gilt auch für besondere Lebenssituationen. Beispielsweise Schwangere oder pflegende Angehörige wünschen sich mehr Austausch mit Menschen in ähnlichen Situationen.

Diskussionskultur und Beteiligung

Einige berichten, dass ihnen Orte und Anlässe fehlen, mit Menschen über Themen zu diskutieren, die nicht zum engeren Kontaktumfeld oder Freundeskreis gehören. Es gibt den Wunsch, hier sowohl in den Sozialräumen als auch Stadtweit mehr offene Diskussionsräume zu schaffen. Einige haben den Wunsch geäußert, dass in solchen Diskussionen niemand anonym bleiben dürfe. Andere haben angegeben, nur unter der Voraussetzung von Anonymität mitdiskutieren zu wollen. Die Online Beteiligungsmöglichkeiten der Stadt sind noch nicht ausreichend bekannt. Auch die anderen Beteiligungsmöglichkeiten, beispielsweise bei Bauvorhaben, kennen nur wenige Menschen.

Städtische Dienste und Kommunikation mit der Stadt

Viele Menschen haben den Wunsch, sich mit ihren Anliegen an die Stadt wenden zu können. Einige berichten, dass die Stadt nicht antwortet und sie sich im Unklaren gelassen fühlen über ihr Anliegen. Beispielsweise wünscht sich eine Person, über den Mängelmelder eine Benachrichtigung zu bekommen, wenn ein gemeldeter Mangel behoben wurde. Viele wünsche sich eine Online Terminvergabe bei den Bürgerdiensten oder die Möglichkeit, Führerschein / Kennzeichen etc. digital beantragen zu können. Aber auch zu größeren Umbrüchen, beispielsweise im Bereich 5G, haben einige den Eindruck, dass Ihre Bedenken nicht gehört werden beziehungsweise die Stadt nicht die nötigen Konsequenzen zieht. Andere Träger, wie beispielsweise "Engagiert in Ulm" werden dagegen für ihre niedrigschwellige Kontaktmöglichkeit und gute Ansprechbarkeit gelobt.

Datensicherheit

Challenge: Wie können wir die Datensicherheits-Erfahrung in Ulm neu gestalten um Bürger*innen einen bewussten und informierten Umgang mit ihren Daten zu ermöglichen?

Ängste und ein Gefühl von "Ausgeliefert sein"

Viele Menschen sorgen sich um ihre persönlichen Daten, wenn sie im digitalen Bereich unterwegs sind. Einige versuchen aufgrund dieser Sorgen, den digitalen Bereich komplett zu vermeiden. Dabei lassen sich grob zwei Richtungen unterscheiden: Erstens haben Menschen Angst davor, dass sich Dritte Zugriff zu ihren Geräten/Konten/Daten verschaffen und Hacker dabei Sicherheitslücken nutzen, um Identitäten, Geld oder anderes zu stehlen. Diese Bedenken gelten auch für die zunehmend digitale Infrastruktur von Städten, Banken und Mobilitätsanbietern. Zweitens fühlen sich viele Menschen den Anbietern im digitalen Bereich ausgeliefert, die persönliche Daten erheben, ohne das klar ist, was mit diesen Daten passiert. AGBs, Datenschutzerklärungen und Cookie-Consent-Policies sind für viele Menschen sehr schwer zu durchschauen bzw. es fehlt an Zeit und Lust, sich mit den langen und komplexen Texten auseinanderzusetzen. Eine Person äußerte, die "Digitalisierung sei außer Kontrolle geraten." Einigen wenigen ist es egal, was mit ihren Daten passiert bzw. sie glauben, dass sowieso so viele Anbieter ihre Daten haben, dass es keinen Unterschied mehr macht.

Strahlung und Elektrosmog

Einige befürchten, dass durch Strahlung und Elektrosmog gesundheitliche Probleme entstehen, die Gesellschaft abstumpft oder die Umwelt Schaden nimmt. Insbesondere die 5G Pläne der Stadt haben zu diesen Sorgen beigetragen. Eine Person wünscht sich Mehr Offenheit und Transparenz zu Fragen der ökologischen und gesundheitlichen Aspekte von mobilen Datenübertragung.

Open Data, Daten als Entscheidungsgrundlage und Datenspenden

Offene Daten und speziell Datenspenden sind vielen Menschen unbekannt. Wenn sie darauf angesprochen werden, dass beispielsweise offene Mobilitätsdaten die ÖPNV Nutzung vereinfachen können oder durch Datenspenden stadtplanerische Entscheidungen getroffen werden, finden die meisten Menschen die Ideen gut und können sich vorstellen, beispielsweise anonyme Bewegungsdaten zu spenden.

Wunsch nach Aufklärung und Hilfe

Viele Menschen wünschen sich mehr Informationen dazu, wie ihre persönlichen Daten in unterschiedlichen Kontexten von verschiedenen Akteuren genutzt werden (gesammelt, gespeichert, weiterverkauft). Viele wünschen sich einfache Möglichkeiten, die Löschung ihrer Daten verlangen zu können. Auch was im Falle des Todes mit den Daten einer Person passiert, ist nicht klar. Diejenigen, die schon einmal erlebt haben, dass ihre Daten missbraucht / Accounts gehacked wurden, Wünschen sich Hilfe beim Umgang damit und der Bewältigung der Folgen (Ähnlich dem ADAC für Autos).

Mobilität

Challenge: Wie können wir die Mobilitäts-Erfahrung in Ulm (durch digitale Angebote) neu gestalten damit sich die Menschen in Ulm unkompliziert und nachhaltig von A über B zum Ziel bewegen können?

Verschiedenen Mobilitätsformen einen Platz in der Stadt geben

Viele Menschen berichten, dass das Miteinander der verschiedenen Mobilitätsformen (Rad, Auto, ÖPNV, Fußgänger, Roller…) an einigen Stellen zu Konflikten führt. In den kleinen Gassen hinter dem Münster finden viele Fußgänger außerdem den Fahrradverkehr störend. Vor allem das Sicherheitsgefühl von Fahrradfahrer:innen leider, wenn sie sich gemeinsame Wege mit dem Autoverkehr teilen. Viele sagen aber, dass gegenseitige Rücksichtnahme das wichtigste Mittel für ein gutes Miteinander in der Stadt ist.

Radfahren in Ulm

Fahrradstraßen und " Fahrradautobahnen " nach Amsterdamer Vorbild werden als ein wichtiges Mittel gesehen, um das Fahrradfahren in der Stadt attraktiver zu gestalten. Generell ist der Ausbau und die Instandhaltung des Radwegenetzwerkes eines der meistgenannten Themen der Beteiligung. Ulm hat viele " Extremnutzer:innen ", die prinzipiell nur mit dem Fahrrad in der Stadt unterwegs sind und sehr genau benennen können, wo Probleme für Radfahrer in der Stadt sind. Durch die starke Zunahme von E-Bikes sind E-Bike Ladestationen im Innenstadtbereich ein wichtiges Thema für Nutzer:innen. Einige Menschen haben angegeben, dass sie gerne

öfter Leihfahrräder nutzen wollen, z.B. Cargobikes zum Einkaufen. Allerdings gibt es für Kinder keine Fahrräder zum Ausleihen, daher kommen Leihfahrräder als Alternative zum eigenen Fahrrad für Familien nicht in Frage.

ÖPNV-Angebot, Ticketbuchung und Fahrplanauskunft

Viele Menschen nutzen das ÖPNV Angebot in Ulm und im Umland und fast alle nutzen eine oder mehrere Apps zur digitalen Fahrplanauskunft und zum Fahrkartenkauf. Entsprechend viele Verbesserungsvorschläge haben Menschen zu diesem Thema gemacht. Viele wünschen sich einen generellen Ausbau des ÖPNV, gerade ins Umland und beispielsweise zu Uhrzeiten außerhalb der Hauptzeiten, beispielsweise für Beschäftigte im Schichtdienst. Zwei Punkte wurden immer wieder explizit als Verbesserungswürdig genannt. Zum einen die Mobilitätsapp "DING", für die sich viele ein einfacheres Bezahlsystem und eine Schnittstelle/Integration zu anderen Apps wünschen, um Strecken mit verschiedenen Verkehrsmitteln (Zu Fuß, Bus, Roller, Bahn etc.) zu planen, zurückzulegen und zu bezahlen. Zweitens finden viele das Preismodell des ÖPNV unfair/ schlecht nachvollziehbar und/oder zu teuer. Zwei Personen haben angegeben, dass sie seit der Abschaffung der gedruckten Fahrpläne Schwierigkeiten haben, Ihre Fahrten zu planen, da beide keinen Zugriff zu digitalen Informationen haben. Oft genannt wurde auch der kostenlose ÖPNV-Samstag, den viele gerne genutzt haben und die Abschaffung bedauern.

Parken und Parkplätze

Vereinzelt haben sich Menschen gewünscht, ein besseres Parkleitsystem in Ulm zu haben beziehungsweise das vorhandenen auszubauen. Auch Apps, die freie Parkplätze anzeigen beziehungsweise mit denen im Parkhaus bezahlt werden kann, wurden in diesem Zusammenhang genannt. Insbesondere das Anwohnerparken in einigen Stadtteilen ist für die Anwohner:innen mit Frust verbunden, da sie oft keinen freien Platz finden und die Tiefgaragenplätze zu teuer sind. Eine Person wünscht sich, Teile der Parkflächen in der Innenstadt dazu zu nutzen, ein Carsharing-Angebot zu etablieren.

3. Von Bedarfen zu Personas

Die unterschiedlichen Bedarfe sind geclustert und Zusammengefasst worden. Aus den so aufbereiteten Bedarfen wurden Musterpersonen entwickelt, anhand derer wir in der zweiten Phase des Urban Design Thinking in die Lösungsfindung eingestiegen sind.

→ Die Personas sind im Anhang an dieses Dokument angehängt

4. Von Personas zu Lösungen

Anhand der Personas, die prototypisch eine Nutzer:innengruppe darstellen wurden in der zweiten Phase gemeinsam mit Bürger*innen Lösungen entwickelt, weitergedacht und mit Prototypen gebaut. Zum einen gab es die Möglichkeit, während der Laufzeit des Boxenstopps vor Ort vorbei zu schauen und Lösungen mit zu entwickeln. Zum anderen gab es verschiedene Workshops mit einzelnen Zielgruppen (Sprachkursen, Senior:innen) und offene Workshops, in denen feste Gruppen in zwei Stunden einzelne Lösungen entwickeln konnten.

Idee 1: Innenstadt - Geteiltes Stadtgrün

Bürgerschaft & Verwaltung arbeiten gemeinsam daran, mehr Menschen in der Stadt Zugang zu Grün- und Freiflächen zu ermöglichen und Freiräume gemeinsam zu gestalten.
Dazu werden in der Stadt Flächen ausgezeichnet, die begrünt werden sollen und bestenfalls verknüpft sind mit Aufenthaltsmöglichkeiten. Über eine digitale Plattform können sich Grünpat:innen finden, die die Flächen bepflanzen und gießen.
In die Plattform integriert ist eine Garten-Sharing-Möglichkeit, die Privatpersonen oder Institutionen mit eigenem Garten die Möglichkeit gibt, diesen mit anderen zu teilen und beispielsweise Bepflanzung, Ernte oder Gießdienste aufzuteilen oder eine Urlaubs-Garten-Vertretung zu finden. Ergänzend können Events zum Thema Gärtnern angeboten und möglicherweise durch die Einbindung von Kleingartenvereinen und Volkshochschule organisiert und auf der Plattform beworben werden. So kann ebenso das Zusammenleben und der Austausch zwischen Bürger:innen gefördert werden.
Des Weiteren sollen Events im Grünen stattfinden (Sport-, Muiskevents etc.) und auf der Plattform angezeigt werden, um grüne Freiräume zu beleben und attraktiver zu machen.

Eine Finanzierungsquelle für die Idee ist ein Spendensystem im Ulmer Einzelhandel. Kund:innen können pro Einkauf einen Teil des Betrags für geteiltes Stadtgrün spenden.

Idee 2: Mobilität - Sammel- und Rufbusse mit digitalem Routenplaner

Um den ÖPNV dort zu ergänzen, wo es zeitliche und räumliche Lücken im Angebot gibt, werden Sammel- / Rufbusse und/oder Mitfahrangebote in den ÖPNV integriert. Diese Angebote stehen zur Verfügung, für:

- Orte, die weniger gut ans ÖPNV Netz angebunden sind
- Fahrzeiten außerhalb der Hauptzeiten des ÖPNV
- Zu Schichtzeiten zu größeren Firmen- oder Werksgeländen
- Als Hol- und Bringangebote für Mobilitätseingeschränkte Personen
- …

Als Grundlage dient die digitale Routenplanung, die einerseits die beste Route in Kombination mit allen verfügbaren Verkehrsmitteln berechnet und andererseits eine Routenplanung für die einzelnen Sammel-/Rufbusse, die die jeweiligen Abhol- und Zielorte möglichst vieler Mitfahrer:innen in eine sinnvolle Fahrtroute verwandelt.

Idee 3: Datensicherheit - Datenschutzerklärung leichtgemacht

Die Idee hinter "Datenschutzerklärung leicht gemacht" ist ein Tool bzw. eine Seite, in die man die URL jeder beliebigen Internetseite und wenn möglich auch App eingeben kann. Die Seite analysiert die jeweiligen Datenschutzerklärungen und Cookie-Einstellungen der Seite und gibt in leicht verständlichem Text zusammen mit einfachen grafischen Darstellungen einen Überblick über die Inhalte der Datenschutzerklärung. Viele Datenschutzerklärungen sind inhaltlich sehr ähnlich aufgebaut und verwenden Standardformulierungen - dies erlaubt eine standardisierte Analyse durch ein Tool, das trainiert wird und lernt, Inhalte zu erkennen und die richtigen Beschreibungen auszugeben.

Zudem soll die Analyse eine Einschätzung eingeben, ob eine Seite datensparsam mit den persönlichen Daten Ihrer Nutzer*innen umgeht oder ob viele Daten vom Anbieter gesammelt und weiterverwendet werden. Ergänzend soll es Informationen über die Umweltverträglichkeit der Websites geben, vergleichbar mit websitecarbon.com.

Da während des Prozess des Prototypings bemängelt wurde, dass sich vermutlich nur wenige Bürger:innen den Aufwand machen würden das Analysetool zu nutzen, wurde eine weitere Idee vorgeschlagen. Auf der Homepage der Stadt sollen Vorlagen für datensparsame Datenschutzerklärungen für Unternehmen zum Download bereitgestellt werden. Nutzen Unternehmen diese, wird ihnen ein Zertifikat ausgestellt, welches sie auf ihrer Website verwenden können. So sehen Nutzer:innen direkt, ob lokale Unternehmen datensparsam agieren. Ein QR-Code auf dem Zertifikat verweist auf eine nutzer:innenfreundliche, einfache Erklärung auf der Stadt Ulm Homepage, so dass sich Bürger:innen bei Interesse informieren können.

Des Weiteren wurde die Idee eines "Datensicherheits-Paketes" speziell für Senioren geäußert. Dieses soll z.Bsp. die Empfehlung eines sicheren Browsers mit Ad-Blocker beinhalten oder Informationen über das automatische löschen von Cookies und auf der Zukunftsstadtseite zum Download bereitstehen. Ergänzt werden soll das Angebot durch Schritt-für-Schritt Videoanleitungen.

Idee 4: Zusammenleben - Digitales Schwarzes Brett & Grünes Büro

Ausgangssituation ist, dass viele Menschen gerne mehr mitbekommen würden, was in ihrer Umgebung passiert und sich mehr Austausch in ihrem Umfeld wünschen. Es gibt verteilt sehr viele Informationsangebote, beispielsweise zu:

- Ehrenamtlichen Gruppen
- Privaten Interessensgemeinschaften wie Sprachtreffs oder Jogginggruppen

- Hilfsangeboten oder Veranstaltungen von städtischen oder freien Trägern
- Mitgehbörse Ulm der Kulturabteilung
- …

Die Idee ist, ein Digitales schwarzes Brett an Bushaltestellen oder zentralen Orten anzubringen, dass ähnlich der Abfahrtsanzeige funktioniert. Das Digitale schwarze Brett bietet niedrigschwellige Infos zu offenen Veranstaltungen, Treffen und Angeboten, ohne das Interessierte ein eigenes Endgerät besitzen müssen oder sich bei einer oder mehreren Plattformen anmelden müssen.
Durch die Anbringung an Bushaltestellen in verschiedenen Teilen der Stadt, kann jede:r leicht herausfinden, was in der Nähe stattfindet. Beantwortet werden die wichtigsten W-Fragen (Wann findet was, wie und wo statt?).
Das Digitale Schwarze Brett ist mehr als ein Veranstaltungskalender, es zeigt auch: Treffen von Gruppen, Ehrenämter, nicht-kommerzielle Angebote und Begegnungsorte. Dadurch soll das Miteinander vor Ort gestärkt und die vielen Angebote in Ulm sichtbar gemacht werden.
Das digitale schwarze Brett soll durch eine App und Homepage ergänzt werden, so dass die Informationen auch mobil erreichbar sind. Durch einen QR-Code auf dem schwarzen Brett wird für diese geworben.
Hier gibt es auch eine Funktion, welche es ermöglicht Bürger:innen, mit gleichen Interessen zu finden und etwas gemeinsam zu unternehmen (vergleichbar mit der Mitgehbörse-ulm.de).
Eine gute Filterfunktion mit Unterkategorien, die Funktion von Pop-up Benachrichtigungen, nach ausgewählten Interessen sowie die mögliche Synchronisation mit dem eigenen Kalender sind erwünscht.
Als wichtiger Erfolgsfaktor wurde ein gutes Marketing der Plattform/ App über Soziale Medien und lokale Zeitungen genannt, um möglichst viele Bürger:innen zu erreichen.

Neben der genannten Idee gab es die Idee eines "Grünen Büros" - ein Innovation-Hub oder eines Open Office im Freien. Hierzu soll es Räume im Grünen, in der Nachbarschaft, mit Möglichkeiten zum Arbeiten (Steckdosen, Wlan, Arbeitsplätze) und Austausch geben. So können beispielsweise Unternehmer:innen mit Studierenden in Kontakt treten und der Austausch lokaler Akteur:innen und in der Nachbarschaft gefördert werden.

Idee 5: Bildung - Angebote zur Wissensvermittlung ausbauen

Die Idee ist, die Angebote der Wissensvermittlung zu digitalen Themen mit neuen und bestehenden Formaten auszubauen und mehr Menschen zugänglich zu machen. Es geht um Angebote und Formate, die Wissen zu digitalen Themen schaffen. Das wird begleitet durch eine Plattform, die dieses Wissen übersichtlich bündelt und darstellt.
Die einzelnen Angebote sollen auf verschiedene Zielgruppen zugeschnitten sein und beispielsweise einen Fokus auf interkulturelle Vermittlung oder ältere Menschen haben.
Die Angebote sollen von der Methode her so gestaltet sein, dass sie Raum zum Ausprobieren geben und sich spielerisch den Themen nähern.

Ulm4CleverCity

Auf der Plattform soll es einerseits dauerhafte Angebote, wie die Digitalmentor:innen in Quartierszentralen, andererseits mobile Angebote an Schulen, in Seniorenheimen und Generationentreffs (ein mobiler Boxenstopp) geben. Workshops bis hin zu Informationsveranstaltungen werden organisiert.
Da von Schüler:innen des Öfteren die Medienkompetenz von Lehrer:innen bemängelt wurde, welche während der Pandemie an Wichtigkeit gewonnen hat, sollte beispielsweise ein Workshop für Lehrer:innen zum Thema digitaler Unterricht und Medienkompetenz stattfinden.
Inhaltlich sollen sowohl Grundlagen vermittelt werden als auch zu Sicherheit, Datenschutz und Offenen Daten geschult werden. Wichtig ist auch hier die spielerische Gestaltung der Angebote, beispielsweise durch eine digitale "Schnitzeljagd" zum Thema Datenschutz.

Ulm4CleverCity

ulm

Define

Persona & POV

Challange:

Wie können wir die Erfahrung des Zusammenlebens in Ulm neu gestalten um durch digitale Ansätze Menschen zusammen zu bringen und den Zusammenhalt zu stärken?

Name: Olivia

Biografie

Besonderheiten

Olivia, 56, ist Fahrlehrerin in einer Fahrschule.

Erkenntnis (Insight)

Es wäre hilfreich, wenn... /Es würde _____ das Leben erleichtern, wenn...

Es wäre hilfreich, ...

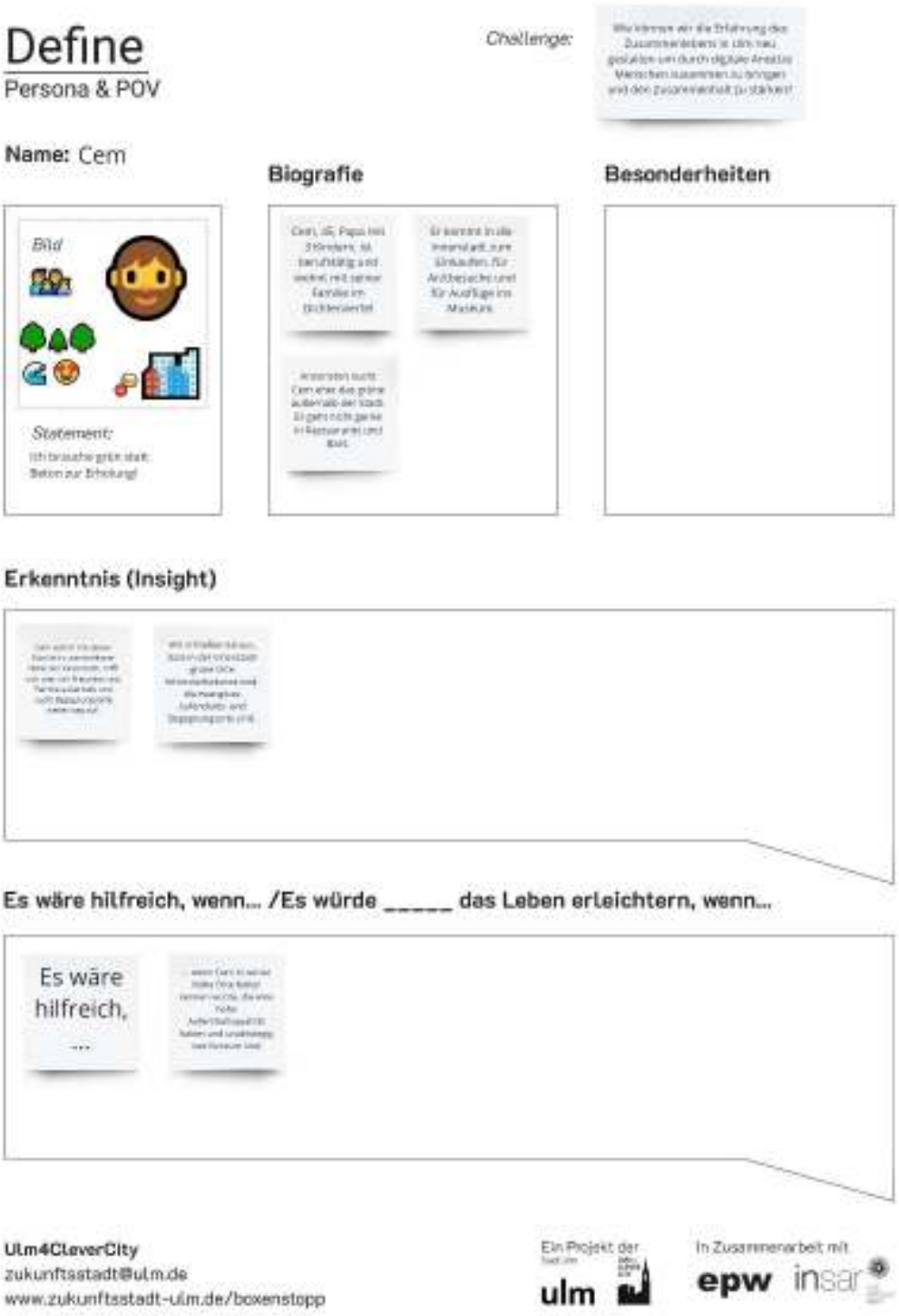
Ulm4CleverCity
zukunftsstadt@ulm.de
www.zukunftsstadt-ulm.de/boxenstopp

Ein Projekt der ulm

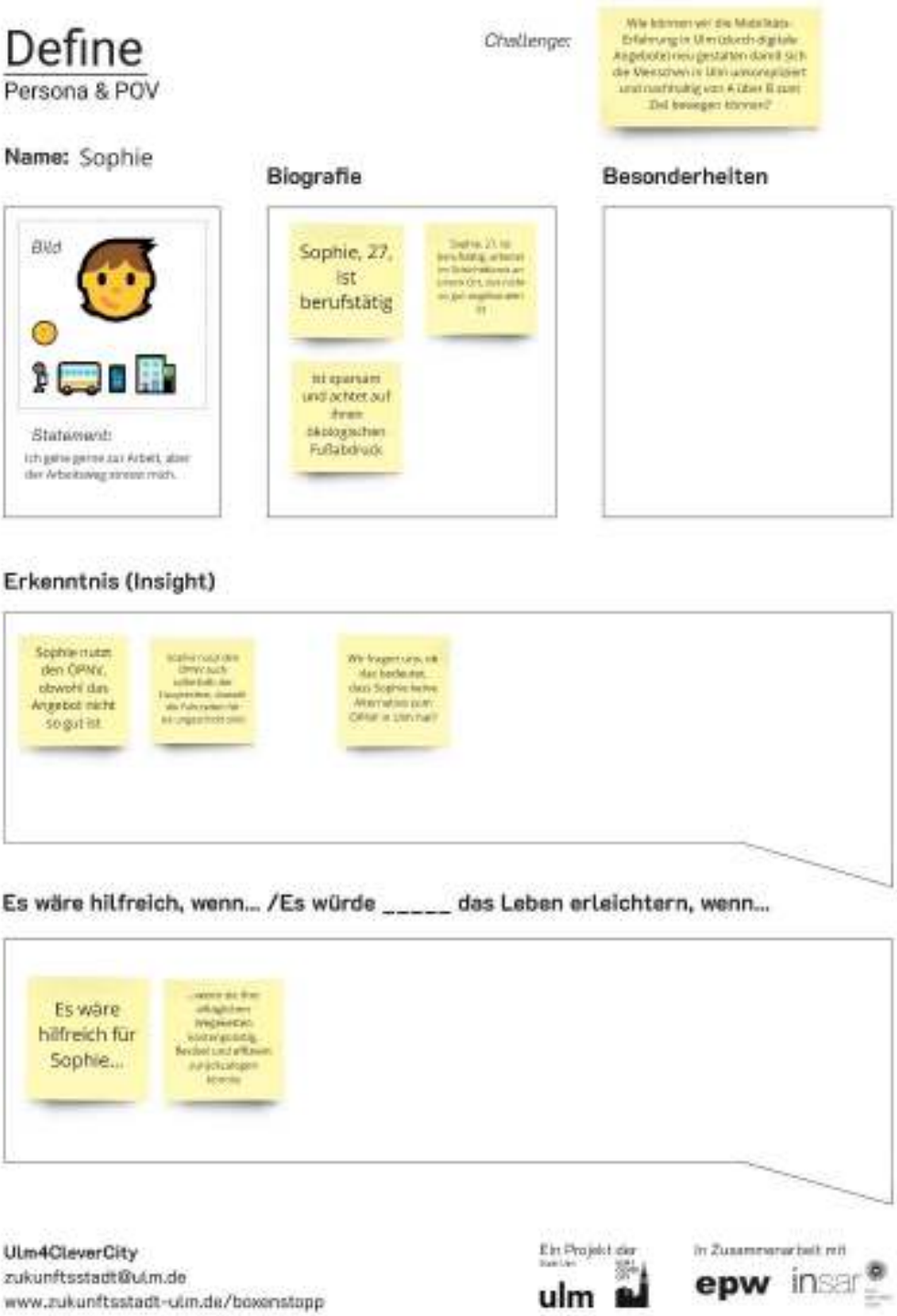
In Zusammenarbeit mit epw insar

ulm.
zukunft.
stadt.

Ulm4CleverCity



Ulm4CleverCity



Ulm4CleverCity

ulm

Define

Persona & POV

Challenge:

Name: Jens

Biografie

Besonderheiten

Bild

Statement:

Erkenntnis (Insight)

Es wäre hilfreich, wenn... /Es würde _____ das Leben erleichtern, wenn...

Es würde Jens das Leben erleichtern...

...und welchen Einfluss er darauf nehmen kann

Ulm4CleverCity
zukunftsstadt@ulm.de
www.zukunftsstadt-ulm.de/boxenstopp

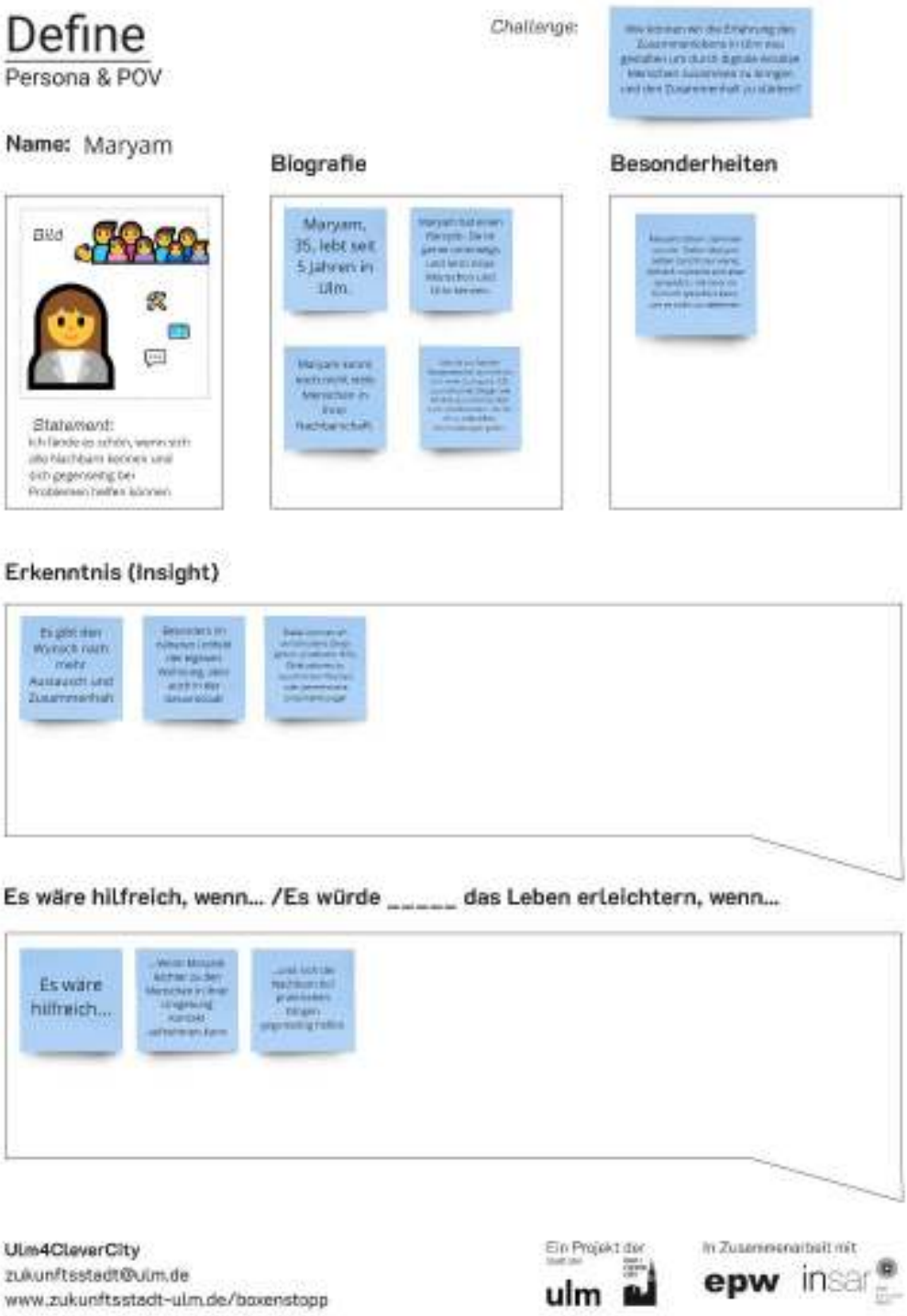
Ein Projekt der ulm

In Zusammenarbeit mit epw insar

ulm.
zukunft.
stadt.

Ulm4CleverCity

ulm



ulm.
zukunft.
stadt.

Ulm4CleverCity

ulm

Vielen Dank!

Wir möchten uns bei **allen Interessierten** bedanken, die vorbeigekommen sind, Ihre Erfahrungen, Ideen und Lösungsansätze eingebracht haben und Teil der Mission für ein digitales Morgen geworden sind!

Ganz herzlich bedanken möchten wir uns auch bei **Migrants4Cities, bei Insar und bei Elke Pahl-Weber**. Als unsere Urban Design Thinking Expert:innen haben Sie die gesamte Beteiligung mit uns gestaltet und uns in allen Phasen mit Rat und Tat zur Seite gestanden.

Die Firma **Kreativ Event Container** hat das zentrale Element, den Boxenstopp, für uns bereitgestellt und damit den passenden Rahmen geschaffen für drei Wochen Gespräche, Workshops, Programm und Diskussionen! Danke an das tolle Team für den Aufbau im Regen, den Support und die Geduld.

Buck et Baumgärtel hat alle Informationen und Materialien vor Ort grafisch gestaltet und den Boxenstopp gestalterisch mit uns umgesetzt.

ulm.
zukunft.
stadt.

Ulm4CleverCity

Fragen und weitere Informationen:

Stadt Ulm, Digitale Agenda
Weinhof 7, 89073 Ulm
zukunftsstadt@ulm.de